Her
Sig. Her
2619

2619

Sig. Her 2619

2679

Der Triumph der Treue,

ein

ernsthaftes Singspiel

in drey Aufzügen.

In Musik gesetzt

von

Franz Danzi.

Aufgeführt auf dem Churfürstl. Nationaltheater.

München,
gedruckt bey Franz Joseph Thuille, 1789.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Personen.

Almansor, Sultan von Tunis.

Almansaris, Sultaninn.

Huon, ein fränkischer Ritter, unter dem Namen Hassan.

Amande, unter dem Namen Zoradine.

Scherasmin, Huons Knappe.

Fatme, Amandens Erzieherinn.

Nadine, Vertraute der Sultaninn.

Ibrahim, Gartenaufseher des Sultans.

Sklaven, Sklavinnen, Wache, Volk.

Der Stof zu diesem Singspiel ist aus Herrn Wielands Oberon genommen.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Zimmer in Ibrahims Wohnung.

Huon, Scherasmin, Fatme, Ibrahim.

Quartett.

Huon.

Laßt ab! Sie harrt mit Ungeduld, und mißt
Am immer schnellern Puls die Stunden,
O laßt mich fort! Habt ihr denn nie empfunden,
Wie marternd solch ein Aufschub ist?

Fatme, Ibrahim, Scherasmin.

Dann, sprach die Sklavinn, wenn der Mond den Garten
Versilbert, find't euch erst beym Thürchen ein
Im Garten: aber bis dahin zu warten,
Bedenkt es, würde zu gefährlich seyn.

Huon.

Gefährlich? Nie noch dacht ich an Gefahren
Begann ich, was mein Herz zu thun mich hieß,

So laßt mich los! O seht! Schon paaren
Im Haine Schweigen sich, und Finsterniß.

Scherasmin, Fatme, Ibrahim.

O harrt noch eine kleine Weile,
Seht! schon erblaßt das Abendroth.

Huon.

Nein länger harr' ich nicht, ich eile
Zu ihr! Zu ihr! ereilt ich meinen Tod!
(Er reißt sich los; eilt ab, Fatme ihm nach.)

Zweyter Auftritt.

Scherasmin, Ibrahim.

Ibrahim.

Da geht er hin, vielleicht in sein Verderben!

Scherasmin.

Warum in sein Verderben?
Schon liegt in graue Schatten eingehüllt
Die ganze Gegend.
Die abgeredte Stunde schlug.
Sag, Ibrahim! der du
Dieß Unternehmen im
Entwurfe tadeltest, was findest du
Bedenkliches, Gefährliches in selbem?

Ibrahim.

Ibrahim.

O Freund! du kennst des Landes Sitten nicht,
Das du seit kurzem erst betretten.
Der Blumenbrief, den ihr an Zoradinen
Ins Innere des Harems überschickt,
Lief durch so manche Hand; wer weis,
Hat Zoradine ihn empfangen?
Dort lauern Haß und Neid
Und niedre Schmeicheley
Auf jeden ungewohnten Auftritt;
Erfährt Almansor
Das Mindeste, sind Hassan, ihr,
Sind Zoradin', und ich verloren.

Scherasmin.

O dies wird unser Schutzgeist Oberon
Verhüten; noch verläßt er uns nicht ganz!
Die sonderbare Uebertragung Hassans
Aus jenen öden Eilands Wald
Nach Tunis
Bürgt mir für seinen Schutz.

Ibrahim.

Du sprachst schon oft von diesem Oberon:
Die Frage, welches Wesen

Er sey, schwebt' oft schon auf der Zunge mir:
Doch mein Versprechen, mich
Um euch, und was ihr gern
Verbergen mögtet, nicht zu kümmern, schloß
Mir stets den Mund, und macht,
Mich abermal verstummen.

Scherasmin.

Dir, der so redlich gut mit meinem Herrn
Es meynest, dir verhehl ich nichts.
So wisse denn, daß Hassan
Ein Frank, und fürstlichen Geblütes ist.
Sein Schicksal, und ein hoher Schwur
Verbanden ihn nach Babilon zu reisen.
Ich zog mit ihm. Als wir
Durch einen dichten Wald einst zogen,
Der mir, daß er der Aufenthalt
Von Oberon, dem Geisterkönig sey,
Durch Sage längst bekannt war,
Erschien er uns.

Arie.

In seiner Rechten einen Lilienstengel,
Mit Glanz umgeben, wie ein Engel,
Ein Jüngling ewig schön.

Er sprach, das klang so sanft wie Weste,
Die durch das junge Laub der Aeste,
Und durch das Schilf des Teiches wehn.

Er schenkte meinem Herrn,
Nachdem er seines Beystands
Zu seinem Unternehmen ihn versichert,
Ein magisch Horn.

Ibrahim.

Wie wunderbar!

Scherasmin.

Von einem zauberischen
Traum hingerissen, liebten Huon, und
Des Sultans Tochter ungesehen sich.
Wie manches Hinderniß stand nicht
Den Wünschen beyder Liebenden im Wege:
Doch Oberon beschützte sie.
Da raubten wir am Tage der
Erzwungenen Verlobung sie
Beym Brautgelag von ihres Vaters Seite.
Da blizten augenblicks tausend Schwerdter!
Und tausend Stimmen drohten uns den Tod.
Doch Huon, unerschüttert
In seiner Linken seine Braut,

Und rechts das Schwerdt, stand wie ein Fels,
An dem die aufgebrachten Wellen
Des Meeres, mit Geräusch zerplatzen.
Ich, dem das Horn er anvertraut,
Sah lang ihm freudig zu,
Bis die stets wachsende Gefahr
Zu Hilfe mich ihm eilen hieß.
Ich stieß mit Macht ins Horn;
Und jeder Hand entfiel das Schwerdt,
Und alles sank wie todt rund um ihn nieder.
Es senkte Oberon
In einem Wolkenwagen
Sich mitten in den Saal,
Befreyte ihn und uns
Aus der Barbaren Hand.

Dritter Auftritt.

Fatme. Vorige.

Fatme.

O Scherasmin!
Schon wird er in Amandens Arm
Des Wiedersehens Wonne
In vollem Maaß genießen.
Wir harrten kaum zween Augenblicke

Ver-

Versteckt in dem Gesträuch, so kam
Die Sklavinn, welche Zoradine
Zu schicken uns verhieß.

Scherasmin.

O Dank dir, Oberon!
Und mög ihm tausendfache Freude
An ihrer Brust, was er für sie schon litt,
Vergelten.

Ibrahim.

Freund! Laß mich
Das Uebrige von Hassans Schicksal wissen.

Scherasmin.

Als wir das letztemal in Babilon
Den Elfenkönig sahen, band er dem
Verliebten Paar auf seine Seele, sich
Den Reizungen der Leidenschaft nicht eher
Zu überlassen, bis
Der Eh' ehrwürd'ges Band
Vereint sie hätte.
Auf einem Schiffe, das
Nach Frankreich steuerte, reist' ich
Voraus, das Nöthige
In Huons Vaterland

Zu seinem, und Amandens
Empfange zu bereiten; auf dem andern —

Fatime.

War ich, war Huon und Amande.
Wir hatten erst fünf Tage
Beym besten Wind die See durchpflügt,
Als schon die Liebenden vergessen, was
Sie Oberon geschworen.
Kaum aber lagen sie noch Herz an Herz
Von süsser Lust berauscht, als plötzlich
Der ganze Himmel sich getrübt.

Arie.

Die Winde heulten, der Donner brüllte,
Die Wellen brausten, das Volk erfüllte
Die Luft mit ängstlichem Geschrey.
Doch vergebens rauschte des Donners Stimme
Warnend sie vor Oberons Grimme,
An der Liebenden Ohren vorbey.

Allein, es wuchs der Sturm — — und sie erwachten.
Das Volk, das in dem plötzlichen Gewitter
Des Himmels Zorn zu sehen wähnte,
Beschloß durchs Loos es zu bestimmen, wen

Das

Das Schicksal unter ihnen suche.
Und Huon zog das Loos, das ihn zum Tod
Verdammte. Kalt und stumm
Schritt er zum Rand des Schiffes.
Da drängt Amande sich durch alles Volk,
Schlang ihren Arm um den Geliebten,
Und stürzte sich mit ihm ins Meer.

Ibrahim.

O Alla! welch ein sonderbar Geschick!

Scherasmin.

Ob aber schon der Talismann
Das Horn, in jenem Augenblick,
Als Oberons Geboth sie übertraten,
Verschwunden war, so trugen doch die Wellen
Das halb entseelte Paar
Ans Ufer eines wüsten Eilands, wo
Ein Eremit die Armen aufgenommen,
Wo sie vergnügt drey volle Jahre lebten,
Bis dieser heil'ge Mann verschied;
Worauf Amande, die in ihrer Trauer
Um den erblaßten Freund
Im Walde sich verirrte,
Von einer Rauberschaar entführt,

Und Huon übermannt,
Tief in dem Wald an eine Eiche
Mit siebenfachen Stricken
Gebunden ward. Durch welche höhre Macht
Er dann nach Tunis kam, weist du bereits.

Ibrahim.

Ich dank euch, Scherasmin! O möget ihr
Ihn glücklich diese Fährlichkeiten
Noch überwinden sehen.
(Zu verschiedenen Seiten ab.)

Vierter Auftritt.

Ein Stück eines prächtigen Saales im Harem durch einen Vorhang abgetheilt.

(Nur schwach beleuchtet.)

(Eine Sklavinn eilt hastig über das Theater, und verliert sich in einem angränzenden Zimmer.) Nach ihr

Huon.

Wo komm ich hin? — Wo ist die eilende
Vertraute, der durch labirint'sche Gänge
Zu folgen ich kaum fähig war?
Verließ sie mich, dem theuren Weibe
Zu sagen, daß ihr Treuer
Hier ihrer harrt? — Doch nirgends
Erblick ich einen Ausgang! — Was

Bedeutet das? — Giebt etwa mich
Mein Mißgeschick dem Sultan in
Die Hände? rannt ich ins Verderben? —
Es sey! die süsse Hoffnung, sie
Noch einmal zu erblicken
Bezahl ich gern mit meinem Tode.
Noch hör ich aber niemand;
Nicht sie, und nicht die feilen Diener
Von des Tyrannen Wuth.
Was zauderst, Theure du! erwartest
Du mich! Hier harr' ich deiner, und
Mein Herz flog auf der Liebe Flügeln
Schon längst zu dir voran.
(Der Vorhang rauscht auseinander.)

Fünfter Auftritt.

Ein prächtig erleuchteter Saal.

Almansaris, von Nadinen und Sklaven und Sklavinnen umgeben.

Auf einem Throne.

(Sanfte harmonische Musik, während welcher Almansaris vom Throne steigt, und Huon entgegen gehet, der betäubt da stehet. Nach geendigter Musik.)

Almansaris.

Du staunest Hassan, dich

Vor

Vor mir zu sehn? — Du hast es ja gewollt.
Der Blumenbrief, den mir
Die Sklavinn Ibrahims, durch meine
Vertraute überreichen ließ,
Berechtigte mich dieses zu vermuthen.
Sieh deine Blumen
An meiner Brust;
Und schließe draus, wie werth
Dieselben mir gewesen.
Du schweigst, du zagest noch?
Verbanne alle Blödigkeit,
So wie ich allen Stolz verbanne.

Arie.

Treuer Liebe
Sanftem Triebe
Werd ich künftig nur mich weihn.
Nur für dich zu leben,
Soll mein Wunsch, und mein Bestreben,
Soll mein einz'ger Ehrgeitz seyn.

Du bleibst noch immer stumm?
Wie deut ich dieses Schweigen?
Es galt dein Brief doch mir?
O sprich! wenn ich nicht zürnen soll.

Huon.

Huon.

O Sultaninn! Verzeihe die
Verwirrung, deren Quelle
Du selber bist. Gestatte mir
Nur eine kurze Frist mich zu
Erholen.

Almansaris.

Furchtsamkeit ziemt Weibern nur.
Auch schienst du diesen Fehler,
Als ich zum erstenmal im Garten dich
Gesehen, nicht zu haben.
Mit edler Zuversicht sprachst du: du hättest nur
Das Körbchen voll gewählter Blumen
Mir selbst zu überreichen
Die Zeit versäumt, die allen Männern
Die Gärten schließt.

Huon.

O damals
Wähnt ich noch nicht, daß je
Geschehen könnte, was ich jetzt erfahre.

Almansaris.

Du hättest doch so leicht
In meinen Augen lesen können, was

In meinem Innern vorgegangen.
Noch einmal Hassan, fort
Mit aller Furcht! Folg offnen Herzens mir
Getrost zum frohen Mahle.

(Sie gehen an den Tisch, derweile singen einige Sklaven und Sklavinnen nachstehenden Rundgesang, andre tanzen.)

Chor.

Liebt Menschen, liebet! diese Lehre
Giebt euch die kleinste Kreatur.
Denn ohne dem Gefühl, was wäre
Noch reitzendes in der Natur.

Nadine allein.

Wenn diese Gefühle sie nicht beseelen,
Verstummen der Vögel melodische Kehlen,
Im schattigten Hain.
Es würden der Schäfer jetzt freudige Hütten,
In bunten Auen, von Bächen durchschnitten
Still, wie die Gräber seyn.

Chor.

Liebt Menschen, liebet! ꝛc. ꝛc.

Nadine.

Reitzt uns das Schweigen der heimlichen Laube,
Stört es kein Girren der liebenden Taube,

Störten

Störten der Weste Seufzer es nicht:
Wäre sie lieblich der Mondnacht Stille,
Die kein sehnendes Zirpen der Grille
Nicht der Nachtigal Lied unterbricht.

Chor.

Liebt Menschen, liebet! rc. rc.

Nadine.

Bald wären hieniden getilgt alle Spuren
Des Lebens, nakt blieben die Wälder, die Fluren,
Beschien nicht die Sonne so liebend, so warm
Die gährende Erde? vertrocknen müßte,
Vertrocknen sie zur schauernden Wüste,
Hielt sie das Meer nicht im kühlenden Arm.

Chor.

Liebt Menschen, liebet! rc. rc.

Almansaris.

(Unwillig aufstehend und hervortrettend.)
So ist denn nichts im Stand den kalten Mann
Zu rühren? Ernster nur wird stets
Sein Blick. — Ich will das letzte
Versuchen. Sklavinn! — Meine Laute! — Kaum
Vermag ichs mehr an mich zu halten!
Solch einer Kälte, solcher

Fühl-

Fühllosigkeit ist Furcht nicht Mutter.

(Man reicht ihr eine Laute, sie setzt sich, winkt Hassan zu sich.)

Doch ruhig Herz! dein jetziges
Beginnen fodert Fassung.

(Singt, und begleitet ihren Gesang mit der Laute.)

Arie.

Du nennst mich grausam, Theurer! blöde,
Nur blöde bin ich, grausam nicht.
Zwar schien ich kalt, zwar that ich spröde,
Doch hielt ich Sprödethun für Pflicht.

* * *

Befrage meine Lieblingslinde,
In die ich deinen Namen schnitt,
Befrag das Heer der Frühlingswinde,
Wie viel ich deinetwegen litt.

* * *

Dahin ist meiner Seele Friede,
Seit in mein Herz dein Bild sich stahl,
Doch müde bin ich, endlich müde,
Der falschen Scham, der innern Qual.

* * *

Freymüthig will ich dir gestehen,
Daß du schon längst mein Sieger bist;
Daß nur für dieses Herzens Wehen
Aus deinem Munde Balsam fließt.

(Sie läßt die Laute fallen, und öfnet die Arme nach ihm; er greift im Fallen nach der Laute.)

Huon.

Huon.

Schön bist du, schön! und deine Leiden
Bewegten selbst ein eisern Herz.
Und jeder linderte mit Freuden
So eines holden Weibes Schmerz.

* * *

Ich selber wagte Blut und Leben,
Ich schwör's! für deine Ruh! allein
Ich kann dir nichts als Mitleid geben,
Will ich nicht treu, und ehrlos seyn.

* * *

Du liebst ja selber, so entweihe
Dein Herz durch Eifersucht doch nie!
Durch Rache nicht an mir, verzeihe
Mir meine Treu, und ehre sie.

(Almansaris winkt ihn wegzuführen; er geht, von einigen Sklavinnen begleitet. Sie bleibt in schwermüthiger Stellung sitzen, und der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Theil des Gartens im Serail.

Almansaris. Nadine.

Almansaris.

Nadine, ist es möglich? oder hat
Das schnöde Abentheuer
Der letzten Nacht mir nur geträumt?
Ein Mann verachtet mich? er kann
Mich sehen, und für eine andere brennen?
Verschmähen mich, und darf es mir gestehn?
Ha! Dieser Frevel fodert Rache!
Wie fühllos stehst du da, Nadine!
O hilf! hilf mir auf Martern sinnen
Des Undankbaren würdig. —
Du schweigst? — Du liebst mich nicht,
Und hast mich nie geliebt; nur Eigennutz
Band dich an deine Sultaninn.
Fort! daß ich nie dich wieder sehe!

(Nadine will fort.)

Wo willst du hin? — Ich glaube gar, du weinst?
Ich habe dich beleidigt, gutes Mädchen!

Vergieb

Vergieb mir! Rach und Liebe reißen
An diesem Herzen ohne Rast.

Arie.

Jtzt laß ich den Verräther bluten,
Und fühl der Rache süße Lust; —
Wie lang? In zwo Minuten
Drück ich, des Vor'gen unbewußt
Ihn liebevoll an diese Brust.
Jtzt macht ihn meine Phantasie
Zum Drachen, zum Gespenst, zum Tyger;
Jtzt seh' ich ihn, so schön als nie
Mein Aug ihn sah, — und er ist Sieger.

Nadine.

Almansaris, ich fühle deine Qual,
Empfinde sie um desto stärker, als
Gerechter deine Lieb' und Kummer sind.
Die schönste bist du aller Frauen,
Und doch verschmähte dich ein Mann,
Und dieser Mann ist Hassan, ist
Der schönste aller Erdensöhne.

Almansaris.

Ein Held! ein Gott! unmöglich ist er blos
Was er zu scheinen sucht;

In seinem ganzen Wesen,
In seinem Blick und Anstand ist
Die Spur von dem, was er umsonst
Verbergen will zu sehen.
Der Stempel der Natur,
Der einen König macht,
In wem war er sichtbarer noch? — —
Warum fehlt mir ein Blitz
Die Feindinn zu zernichten,
Die ihn bezaubert hält, und mir
Den schönen Sieg unmöglich macht.

Nadine.

Almansaris! fühlst du dich selbst nicht besser?
Gönn ihm den Stolz, zu bläh'n sich Pfauen gleich
In seinem Heldenthum,
Selbst dir zu widerstehen;
Des Sieges Lust vergrößert dieses nur.
Bestürm ihn erst, eh du den Muth verlierst,
Mit jedem Reiz, auf den
Sich wahre Schönheit brüstet;
Begieb, ihn sichrer noch zu rühren
Der fremden Waffen dich, die uns die Kunst verleiht.

Verleiht. Vielleicht auch nur betäubt,
Vom ungewohnten Glanz der Sultaninn,
Wagt er es nicht Almansaris zu lieben.
Und tauschet nicht, weil ihm
Der Tausch unmöglich scheint.
Gebietherinn! an einem
Vertraulich einsam stillen Orte,
Mit Hassan Aug in Auge, wär er Stein,
Er schmölz am Feuerblick der Liebe,
Und wonnetrunken stürzt er
Der stolze oder blöde Schäfer
Von Dankbarkeit durchglüht, zu deinen Füssen.

Almansaris.

So eil, als hätt'st du Flügel an den Sohlen,
Und wähl den Ort.

(Nadine ab.)

Doch wenn auch der Versuch
Mislingt, ha dann, Verachtete!
Erwach dein Stolz, und deine ganze Wuth,
Dann schaffe dir die süsse Lust der Rache!

(ab.)

Zweyter

Zweyter Auftritt.

Amande.

Schön zwar wie sonst bist du Natur!
Im vollen Jugendglanz des Frühlings;
Und schön du majestät'sche Sonne!
Die itzt mit mildern Schimmer
Auf die erwachte Erde blickt.
Doch damals nur empfand ich
Des Schöpfers und der Schöpfung Herrlichkeit,
Als an der Hand des Einzigen,
Im kleinen Paradies
Des heil'gen Greises, ich
Die lachenden Gefilde
Im lauen Hauch der Frühlingswinde
Durchstrichen. Oder wenn du, er und ich,
Und dein und meine Hand in seiner, wir
Ganz Ohr für unsers Alten fromme Reden
In unsrer stillen Laube sassen.

Arie.

Kühlung dann in Lunens Silberscheine
Uns nach einem heißen Tag erquickt;
Unser Ohr, im nahen Mirtenhaine
Philomelens Zauberlied entzückt.

Der

Der Gegend feyerliches Schweigen
Uns allem Irrdischen entriß,
Wie Engelsstimmen in der Bäume Zweigen
Ein süsses Lispeln sich vernehmen ließ.
O damals wähnt ich nicht,
Daß es auch enden sollte
Mein Glück. Er selbst, der fromme, sel'ge Greis,
Versprach uns ja, daß Oberon
Gerührt durch unsre Treue,
Was Liebe nur gefehlt, vergeben würde.
Zwar sprach er auch von harten Prüfungen,
Und was er prophezeiht, ward schon erfüllt;
Und ach! mir ahndet's, härtre noch
Erwarten mich! — Sie mögen kommen!
Wenn Treue nur dich, Oberon, versöhnt,
Treu bis ins Grab auch meinem Mann im Grabe
Verbleib ich, und versöhne dich.

Dritter Auftritt.

Vorige. Der Sultan.

Almansor.

Wie lange schon, Geliebte, such ich dich! —
So einsam aber, und
Dein schönes Aug in Thränen?

Soll

Soll meines Hofes Glanz,
Soll das Gefühl, von jedem angebetet,
Und doch von keinem mehr, als mir, zu seyn,
Den Kummer nie verscheuchen,
Der deine Blicke trübt?

Amande.

Was ich verlor, ersetzt mir nichts!

Almansor.

Ersetzt dir nichts? — Und was verlorst du denn?
Vielleicht ein liebend Herz? O nimm das meine,
So liebevoll — als keins noch war. —
Verlorst du Ansehn? Schätze?
Ach alles, was ich hab, ist dein.
Was konnt'st du theurers noch verlieren?

Amande.

Eins, was nun freylich du
Mir nicht gewähren wirst;
Ein Etwas, ohne dem
Man im Besitz von Welten
Nicht glücklich ist — Die Freyheit!

Almansor.

Zoradine!
O sey nicht ungerecht! bist du nicht frey?

Hab

Hab ich dich sklavisch je behandelt? Wenn
Dich sonst kein Kummer drückt,
So ist dein Wunsch nach Freyheit,
Haß gegen mich.

Amande.

Nicht Haß Almansor;
Ich bin nicht undankbar! Mich warf
Das Meer von aller Hilf entblößt
Auf deinen Küsten aus.
Mitleidig reichtest du, und hilfreich mir
Die Hand. Du thatst noch mehr — —

Almansor.

O schweig davon. Nichts that ich noch,
Vergleich ich es mit dem, was mich mein Herz
Für dich zu thun noch heißt,
Wenn du mich nicht verschmähest.
Geliebte! sieh mich an, als deinen Freund.
Entdecke mir dein Herz;
Die Hälfte deiner Qualen
Leg deinem Mansor auf,
Geduldig trägt er sie;
Und was er dich zu trösten
Vermag, begehre ungescheut von ihm.

Arie.

Nichts ist zu viel, nicht Reich und Krone
Läßt mich's dein Auge heiter schaun,
Ich schwör es, und verlang zum Lohne
Nur deine Freundschaft, dein Vertraun.

Amande.

Als meinem Freunde dir ich mich entdecken?
Vergaßt du denn, daß du mich liebst?
Und wär es möglich, daß du mehr in mir,
Als nur, was Reiz dich dünket, liebtest?
Wann hättest du mit diesem Herzen dich
Bekannt zu machen je gesucht?
Misbrauche doch den Namen Freundschaft nicht.

Almansor.

Auch als Vertrauten schlägt
Mich Zoradine aus, und sollte mich
Nicht hassen?
Zu End ist die Geduld, und müde bin ich
Noch länger unerhört zu schmachten.
Den Freund hast du verschmäht,
So höre nun den Sultan.
Für Lieb erlangest du,
Was tausend deines gleichen

Mit

Mit Ehr und Blut erkaufen würden, den
Besitz von einem Thron;
Mit Widersetzlichkeit rennst du
In dein Verderben.

Duett.

Haß und Liebe, überlege!
Lohn auf dem, und Straf auf jenem Wege,
Wähle doch den bessern Theil!

Amande.

Ach hör auf in mich zu dringen,
Liebe läßt sich nicht erzwingen,
Ist um eine Welt nicht feil!

Almansor.

Denk an quälende sp[illegible]e Reue!

Amande.

Wisse, daß ich den Tod nicht scheue.

Almansor.

Geht dein Abscheu gegen mich so weit?

Amande.

Dahin würdest du es bringen,
Hätt'st du Liebe zu erzwingen,
Die gedrohte Grausamkeit.

Almansor.

So vernimm denn! wenn dein Herz zur Liebe
Sich bis morgen nicht entschließt,
Daß es mit den herbsten Qualen,
Die Vergehen deines Stolzes büßt.

Amande.

Erst bis morgen sollt ich überlegen,
Wo doch nichts zu überlegen ist?
Itzt schon wähl ich zwischen Lieb und Martern,
Martern, die kein Herz, kein Ausdruck mißt.

(Beyde zu verschiednen Seiten ab.)

Vierter Auftritt.

Huon, Scherasmin, Fatme.

Huon.

Ach! so getäuscht zu werden, Scherasmin!
Vom höchsten Gipfel süßer Hoffnungen
So tief herabgestürzt.
Anstatt dem treuen keuschen Weibe
Die üppige Almansaris zu finden,
Zu kämpfen gegen
Die schärfsten Waffen ihrer Buhlkunst:
Die Sinnen halb betäubt vom Glanz der Hoheit

Der

Der Reitze dieser Sultaninn,
Berauscht vom Zauber aller Harems Freuden,
O kaum vermocht ich es zu siegen.
(Zu Fatme.) Unglückliche! wohin entfloh dein Sinn
Dir? — — aber dir verzeih ich gern
Du war'st ja selbst betrogen.
Ha Scherasmin! So wahr mir Gott
Einst möge gnädig seyn! Mich soll
Die ganze Macht von Afrika
Zurück nicht länger halten,
Mit Schwerdt, und Schild, wie einem Ritter ziemt
In den Pallast zu dringen, und Amande
Dem stolzen Sultan abzustreiten! —
Du siehst nun selbst, was ich durch List gewann.

Scherasmin.

Wie sehr bedaur ich euch!
Doch euer Unmuth, Herr, empfiehlt
Euch nicht den besten Weg! auf meinen Knien
Fleh ich! Drey Tage noch dem Zwange
Der nöthigen Verborgenheit
Euch in Geduld zu unterwerfen;
Und nicht durch einen Schritt,
Den selbst die Tapferkeit verzweifelt nennt,

So

So euer, wie Amanden Leben
Zu wagen.

Fatme.

Herr! auch ich fall euch zu Füssen,
Und bitt euch um Amandens willen,
Gebt dieses Unternehmen auf.
Ward ich das erstemal betrogen,
So bieth ich doch mein Haupt der Rache dar,
Wofern ich zu Amanden
Euch binnen dieser Frist
Den Zugang nicht entdecke.

Scherasmin.

O laßt, habt ihr mich je geliebt,
Mich jemals treu gefunden,
Mein Rath euch sonst nicht unnütz war,
Laßt diesesmal euch noch bedeuten!
Zu eurer Flucht will ich das Nöthige besorgen.

Huon.

So seys! steht auf; doch länger wart' ich nicht.
Ist sie am End des dritten Tags nicht mein,
Stürm ich in den Pallast,
Befrey Amanden, oder sterbe.

Arie.

Arie.

Hätt' ich tausend Leben;
Tausend würd' ich geben,
Sie noch einmal zu befrey'n.
Und mit meinem Herzensblute
Löst' ich jeden Streich der Schicksalsruthe,
Der sie treffen sollte, ein.
Für Amanden wollt ich ohne Zagen
An ein ganzes Heer mich wagen:
Ringen, streiten, sterben einst für sie,
Dieses Schicksal schreckt mich nie.

Die Stunde naht, wo ich die Grotte
Mit Blumen schmücken soll.

Scherasmin.

Laßt dieses, Herr, euch noch gefallen,
Bald werft ihr die unwürd'ge Hülle ab,
Dann tritt der tapfre sieggewohnte Ritter
Mit neuem Glanz hervor.

Huon.

O Scherasmin!
O Fatme! wenn ihr je mich liebtet —

Scherasmin.

Gebiether! wir verstehen euch.

Thut,

Thut, was man euch geheißen,
Und euer Schicksal überlaßt
Dem guten Oberon, und uns.

(Huon ab.)

Fatme.

Könnt ich Amanden doch
Von unserm Unternehmen unterrichten!
Vielleicht vermög sie dann zur Unterstützung
Des Wagestückes mehr, als wir
Noch beyzutragen. Scherasmin
Vergiß es nie! es gilt
Das Glück von Huon und Amanden!

A r i e.

Bestürmt vom Schicksal schmachten sie
Getrennt so lange schon;
Doch Herz an Herz genießen sie
Bald ihrer Treue Lohn.

Wie groß sind nach geendten Leiden
Des Wiedersehens süsse Freuden;
Der vor'gen Schmerzen unbewußt,
Wie unbegränzt ist ihre Lust.

(ab.)

Fünfter Auftritt.

Scherasmin allein.

Es muß gelingen, Oberon
Verläßt uns nicht; auch haben Muth und Kraft
Uns noch nicht ganz verlassen.
Hätt auch der Jahre Zahl
Dies Haupt mit Schnee bedeckt, und wäre sie
Vertrocknet diese Hand,
Daß sie den Stab, woran ich Alter keuchte,
Zu halten kaum mehr fähig wär.
Erwärmt von Liebe würde sie,
Käm Huon in Gefahr, noch Wunder thun.

Arie.

Dies, o Geschick! sey mir gewähret,
Ich sterbe einst für ihn;
Für ihn der Männer Zierde
Geb' ich vergnügt mein Leben hin.
(ab.)

Sechster Auftritt.

Eine Grotte mit Blumen ausgeschmückt in den Gärten des Serails.

Almansaris auf einem Ruhebette.

Huon.

(Langsam hereintrettend.)

Da bin ich nun mit meinen Blumen.

 Allein

Allein wer könnte hier,
Wo Florens ganzer Schatz verschwenderisch
An allen Wänden prangt, der Blumen noch
Bedürfen? — Gieng ich unbedachtsam irre? —
(Almansaris erblickend.)
Wer aber schlummert dort, schön wie
Verklärte Selige! wie Engel schön,
Wenn sie im mildern Glanz
Den frommen Büssenden erscheinen.
Ha! sie erwacht! — sieht liebevoll auf mich! —
Täuscht mich mein trunkner Blick? Ist es
Amande,
Ists das geliebte Weib, das schlummernd vor
Mir liegt? — (näher gehend) O Gott! es ist
Almansaris!
(will fort; sie hält ihn bey der Hand.)

Almansaris.

Geliebter! fliehn willst du vor mir?
Vor mir, die unbegränzt dich liebet?
Flieh, Undankbarer! flieh! unwiderstehlich
An dich gezogen, folg ich dir, wohin
Dein scheuer Tritt dich führt,
Und wär es auch zum Grabe.

Huon.

Huon.

Hast du vergessen, Königinn!
Was ich so feyerlich dir schon erklärte:
O daß ich abermal dein Herz
Verwunden muß, daß mich
Schon eine Andre fesselt?

Almansaris.

Vergessen? Ach wer das vergessen könnte!
Nur eingeschläfert von der Liebe ward
Der schreckliche Gedank in meiner Brust.
Grausamer! mußtest du ihn wecken?
Die Furie mit ihm, die ohne Rast
Mein Innres zerfleischet, wecken?
Hast du ein Herz? O nein! der schönen Hülle
Gebricht es an Gefühl, du würdest
Aus Mitleid sonst, den süssen, kurzen Wahn
Geliebt zu seyn, mir gönnen.

Huon.

O sey nicht ungerecht;
Ich will dich ja bedauren,
Will alles für dich thun —

Almansaris.

Das Einzige nur nicht,

Was meines Herzens Qual
Zu lindern fähig wär.

Huon.

Das kann, das darf ich nicht; was würd' aus der
Verführte Mitleid mich
Dich Königinn zu lieben,
Aus der, die schon ein älters Recht
Auf meine Liebe hat?

Almansaris.

Ha! wie betrog mich dein Gesicht,
Das sanftes Mitgefühl
Aus allen Zügen log:
Und dieser Edelmuth,
Der laut den großen Mann
In dir verkündiget.

Huon.

Du irrst nicht Königinn! Ich bin ein Mann,
Und männlich will ich handeln;
Will halten, was ich schwur; hab ich es auch
Nur einem Weib geschworen,
Die keine Waffen mich zu zwingen
Als ihren Schmerz, als ihre Thränen hat.
Ich hab ein Herz, und fühle,

Schon zum Voraus die Qualen, die
Ich ihr, verließ ich sie, bereitete.
Unglücklicher als du, ich kenne sie,
Verwünschte sie ein Leben,
Das ohne mir ihr' Hölle wäre;
Und endigt es, verfluchend mich, verfluchend
Die Stunde, die sie einst gebar,
Verzweiflungsvoll durch eigenmächt'gen Tod!

Finale.

Almansaris.

Almansaris wird aber leben,
Wenn schon der Undankbare flieht;
Was thut es auch, wenn hohl vor Kummer
Dies Auge nie erquickt von Schlummer,
Den Grausamen stets vor sich sieht.
Was thut das dir, kein Seufzer hebet
Um meine Leiden deine Brust;
Und ihr, der ich geopfert werde,
Ihr bringt, o Himmel, und du Erde!
Mein Kummer, und mein Tod noch Lust.

Vor Gram, und noch verhöhnt erblassen müssen,
Wär' unbedauert nicht genug.

Huon.

Huon.

Die Zeit wird schon die Wunde schließen,
Die deine Leidenschaft dir schlug.

Almansaris.

Gebeugt, und noch verlacht zu seyn?
Ha! den Gedanken kann ich nicht ertragen!

Huon.

Vermehre doch durch selbst gemachte Plagen,
Almansaris! nicht deine Pein!

Almansaris.

Verspottet ich! es bringt mich noch zur Wuth!
Ha! zittre Wurm vor meinem Grimme!

Almansor.
(innerhalb der Scene.)

Almansaris!

Almansaris.

Des Sultans Stimme? —
Nun fodern Rach, und Sicherheit dein Blut! —
Zu Hilfe! rettet, rettet mich!

Siebenter Auftritt.

Vorige, Almansor, Sklaven.

Almansor.

Was zwingt um Hilfe Almansaris zu rufen?

Almansaris.

Almansaris.

O räche mich! geschändet ist dein Thron.
Denn dieser Sklave hier
Erkühnte sich an diesem
Einsamen Orte mich zu überraschen.

Almansor.

Ha Sklave! du erkühntest dich,
Und zitterst nicht vor meiner Wuth.

Huon.

Hier bin ich, tödten kannst du mich,
Doch zittr' ich nicht vor deiner Wuth.

Almansaris.

Ich Schuld an seinem Tode, ich!
Ach! wohin bracht mich meine Wuth!

Almansor.

Sklaven, die mein Wort beflügelt,
Die mein Augenwink regiert;
In den tiefsten Kerker werde
Dieser Frevler weggeführt.
Mit dem ersten Morgenroth
Straf ihn bittrer Feuertod.

Chor der Sklaven.

Hinab zu den schrecklichsten Finsternissen,
Hinab mit dem Frevler, hinab!
Eile Sonne! früher ihn büssen
Zu sehn, — zu sehn im flammenden Grab.

(Huon wirft noch einen verächtlichen Blick auf die Sultaninn, und wird weggeführt.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Kerker.

Huon.

Hieher, wo ew'ge Finsternisse thronen,
Bringt also mich zu letzt mein Mißgeschick?
Hier ruh ich aus, nach tausend Unglücksfällen
Mein Haupt in der Verzweiflungs Schooß!
Und harr' des Augenblicks,
In welchem ich für ein Verbrechen,
Vor dem mein Herz, mein Wesen selbst erbebt;
Gleich einem Missethäter büßen soll:
Am Ende meiner kurzen Laufbahn
Siegt also Feuertod! —
Am Ende deiner Bahn Amande? —
O mögte alles Glück,
Das mir das Schicksal raubte, liegen!
Nur daß geliebtes Weib, was heute
Begegnen soll, auf ewig dir
Verborgen blieb, auf ewig dir.
Getreuer Scherasmin!
Wie gern erlitt ich unbeweint

Mein traurig Loos. — Doch wenn ihr es
Erfahret, wessen ich beschuldigt ward,
Und mit dem Schmerz um meinen Tod
Sich auch die Schande noch vereint,
O Gott! das wär zu viel!

Arie.

Mein eignes Unglück will ich ohne Klagen
Stillschweigend, und geduldig tragen
Noch stolz auf meine Festigkeit;
Der Eiche gleich, die in Gewittern
Ihr krauses Haupt es zu zersplittern
Des Himmels Blitzen standhaft beut.
Wer kömmt? führt man mich schon zum Tode?
— Doch seh ich recht? die Sultaninn!

Zweyter Auftritt.

Almansaris. Voriger.

Huon.

Was kann Almansaris von mir
Noch wollen, kömmt sie meiner
Zu spotten?

Almansaris.

O vergieb, Geliebter!
Was nur die Schuld der Noth

Nicht meines Herzens war.
Ich komme der Gefahr dich zu entziehen,
Vom Holzstoß dich auf einen Thron,
Den du verdienst, zu heben.
Die Liebe öffnet dir
Der Hoheit Sonnenbahn, auf! mache sie
Von deinem Ruhm erschallen.
Nimm diese Hand, die dir sich schenket, an:
In einem Wink soll dein Verfolger sinken,
Und all sein Volk
Zu deinen Füssen liegen.
Des Harems Herzen sind mir unterthan.
Vertraue dich der Liebe sichern Händen,
Und was sie wagte, wird
Dein eigner Muth vollbringen.

Huon.

Hör auf! dein Antrag häufet bloß
Mein Leiden, durch die Qual
Dir alles abzuschlagen.
O warum zwingst du mich, es zu gestehen:
Ich kaufe mich durch kein Verbrechen los.

Almansaris.

Kann man so weit den Unsinn treiben?
Unglücklicher! im Angesicht

Der

Der Flamme, die dir schon entgegen droht,
Verschmähst du mich, und einen Thron?

Huon.

Sag mir, es kann mein Blut dir nützlich seyn,
So soll die Lust, womit
Ich eil, es zu vergießen
Dir zeigen, ob ich unerkenntlich bin.
Mein Leben kann ich dir,
Nur Treu und Ehre nicht zum Danke geben.
Wer ich bin, weißt du nicht;
Vergiß nicht, wer du bist,
Und muthe mir, was mir
Unmöglich ist, nicht zu.

Almansaris.

Unmöglich ists, Grausamer! dir
Unmöglich mich zu lieben?
Und ich Bethörte
Flog her, mit meines Lebens
Gefahr, dich zu befreyen!
Fort schändliches Gefühl aus meiner Brust!
Willkommen Haß, und Rache!
Fort! Sultaninn aus diesem Kerker,
Und überlaß den Undankbaren

Der

Der selbst gewählten Pein.

(Will fort, kehrt aber um.)

Ich kann nicht! — Nun so wiß' es, und
Frohlocke Stolzer!
Daß dich Almansaris noch liebt,
Daß, seit der Sultan dich
Zum Tod verdammt, ich jeden Augenblick
Die kleinste deiner Martern fühle.

Arie.

Rette dich! Bey ihrem Leben
Bittet eine Königinn,
Deinem Tode zu entfliehn,
Sie dem Tode zu entziehn.
Dem verliebten Epheu gleich,
Das mit seiner Ulme sinket,
Träf auch sie dein Todesstreich.

Doch sprachlos, und in dich gekehrt
Vermeidest du mich anzublicken!
Denkst mit Entzücken noch
An die, für die du stirbst! — —
So stirb denn, weil du willst; an deiner Pein
Will ich mein gierig Aug
Wollüstig weiden. Stirb

Des

Des Starrsinns Opferthier! und fluch
Der Liebe, Dir, und mir!

(ab.)

Dritter Auftritt.

Ein Zimmer im Serail.

Amande.

Du scheidest stiller Mond, erblassest
Am rothen Morgenhimmel.
Wem klag ich meine Leiden vor?
Die freundschaftliche Stille
Der Nacht, die mein Gemüth
In sanfte Schwermuth wiegte,
Entweicht; und doppelt fühl ich wieder, welch
Ein bitters Loos mir ward.
Getrennt vom Einz'gen, den ich liebe,
Und den das Grab vielleicht
Im dunkeln Rachen hält! — —
O der Gedank faßt siebenfache Qual!
Ich trug geduldig, standhaft
Bisher, was mir das Schicksal auferlegte;
Allein die Schwere meiner Leiden
Ach Oberon! wird endlich mir zu schwer,
Und beugt mein Haupt zu dem gewünschten Grabe.

Arie.

Arie.

Reiche mir die dürre Hand,
Freund der Dulder! Muthig steigen
Will ich in das Schattenland;
Wo des Herzens Qualen schweigen,
Wo die Scenen dieser Welt
Kinderträumen gleich verschwinden,
Wo ich Engeln zugesellt,
Meinen Huon werde finden.

Vierter Auftritt.

Vorige. Fatme.

Fatme (im Hintergrund.)

Amande!

Amande.

Wer, wer ruft vertraulich
Bey meinem lieben Namen mir?

Fatme.

Ich, deine Fatme!

Amande.

Wie! täuscht mich ein Traum?
Dich, treue Freundinn, seh ich wieder?
Willkommen, wie am Felsenufer
Dem Trauerblick Schiffbrüchiger ein Mast. —
Komm an mein Herz!

Fatme.

Fatme.

Dein Knie würd' ich umfassen,
Zur Freud ist aber nun nicht Zeit.
Dein Huon — —

Amande.

Lebt er noch?

Fatme.

Er lebt!

Amande.

Er lebt! — — Wo hast du ihn gesehen, wo
Ist er? Doch nicht in Tunis?

Fatme.

Höre mich!
In Tunis,
Wohin er durch ein Wunder kam,
Wo Scherasmin vor Ibrahims
Des Gärtners Thür ihn fand,
Ihn Hassan taufte, und bey Ibrahim
Dahin es brachte, daß er in
Des Harems Gärten,
Im Sklavengwand zu graben ihm
Gestattete.

Amande.

Mein Huon mir so nah!

Fatme.

Fatme.

So nahe dir, doch nah auch seinem Grabe.
Hör an, und eil ihn schnell zu retten.
Dein Huon schmachtet hier
In unverdienten Banden.
Spreng seinen Kerker auf;
Dem Unglücksel'gen droht, aus Liebe blos
Zu dir, der herbe Tod der Flammen.

Amande.

Was sagst du, sterben soll mein Huon?

Fatme.

Die Sultaninn, an Huon sich zu rächen,
Den sie zu sich ins Bad zu locken wußte,
Schob, als ganz unverhofft
Vor ihnen Mansor stand, auf ihn
Ihr eigenes Vergehen.
Zwar von dem häßlichen Verbrechen,
Deß er beschuldigt ward,
Den Ritter loszusprechen,
Bedürfts nur einen unbefangnen Blick,
Der seinem Richter fehlt.
Der Held verachtet es
Mit einer Frauen Schande
Vom Tode sich zu retten.

Er schmiegt den Arm in unverdiente Fesseln,
Und hüllet schweigend sich in sein
Bewußtseyn ein. Von Wuth
Und Eifersucht ergriffen
Verdammt Almansor ihn zum Tod der Flammen.

Amande.

Zum Feuertod der Männer edelsten
Verdammt? — Zum Feuertod? aus fremder
Schuld — —

Arie.

Ach Huon dies dein Lohn,
Dein Lohn für unverletzte Treue?
Ha! üpp'ges Weib auf deinem Thron,
Noch freue
Dich deines Sieges nicht.
Im Grimme hält ein Gott Gericht
Bald über dich und ihn; und Reue
Tobt bald mit den Verzweiflungs Schmerzen
Statt Rache Lust in deinem Herzen.

Zum Sultan Fatme! fort! Er ist ein Mensch,
Und fühlet, weil er lieben kann.
Er nehm mein Leben hin,
Wenn er nur ihm vergiebt; und bleibt
Er ungerührt, so sterb auch ich!

Mit

Mit Huon schrecket mich kein Tod,
Auch nicht der Tod in Flammen.
(Sie will fort, der Sultan tritt herein.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Almansor. Sklaven.

Amande (auf den Knien.)

Almansor! wenn mein Leben
Erhaltenswerth dir scheint,
So laß mich nicht vergebens
Hier knien. Schwöre, daß du, was
Ich bitte, mir gewähren willst.

Almansor.

Steh auf! was willst du? sprich! Dir zu
Gefallen ist mein feurigstes Bestreben.
Ich schwör's.

Amande.

So schenke
Des Gärtner Hassans Leben mir.

Almansor.

Was bittest du, was geht
Dich Hassans Leben an?

Amande.

O viel!
Mein Eignes liegt an seinem Leben.

Almansor.

Almansor.

Sprichst du im Traume? schwärmest du?
Vergieb, doch du misbrauchst
Des unbegrenzten Rechts
Das dir die Schönheit giebt;
Am Leben eines Sklaven,
Der sein Verbrechen büßt. —

Amande.

Er büßt für seine Treue.
Mir ist sein Herz bekannt, er hält
An seine Pflicht; ist schuldlos, ist
Ein Mann von unverletzter Ehre:
Und doch, o Mansor! wär er schuldig, räche
Was er verbrochen, nicht an Zoradinen.

Almansor.

Welch ein Geheimniß dämmert aus
Dem dunkeln Räthsel auf!
Was ist dir Hassan? sprich!

Amande.

So wisse denn,
Weil mich die Noth zu reden zwingt:
Ich bin sein Weib. Ein Band
Gewebt im Himmel selber, kettet
Mein Glück, mein Alles fest

An

An den geliebten Mann; uns drückt
Mit seiner ganzen furchtbaren Schwere
Des Schicksals Arm; wer weis, wie bald an dich
Die Reihe kömmt; du siehst mich elend, spotte
Der Gramgebeugten nicht, und rette sie.

Almansor.

Wie, du bist Hassans Weib?
Unglückliche! er ist dir ungetreu.

Amande.

Er ungetreu? Die Ursach seines Falles
Ist einzig seine Treue!

Almansor.

Ich glaube, was ich sah. —

Amande.

Man hat
Dich hintergangen.

Almansor.

Ha! spanne nicht den Bogen,
Zu stolz auf deinen Reiz
So lange, bis er bricht! Dein Hassan stirbt,
Und ich kann nichts, als ihn bedauren.

Amande.

Er stirbt! er stirbt! Barbar!
Hast du ein Herz mir das zu sagen?

Almansor.

Almansor.

Wer
Des Harems Zucht verletzt,
Der ist des Todes schuldig.
Doch weil du willst, so sey sein Leben
In deine Hand gelegt.
Gieb Schönste mir ein Beyspiel edler Huld!
Ich lege Reich, und Krone
Zu deinen Füssen nieder.
Ergieb dich mir, so sey
Dem Frevler sein Verbrechen
Verziehn; noch überhäuft mit köstlichen Geschenken
Zieh er zu seinem Volk zurück.

Amande.

Unedler! nein, so theuer kauft der Mann,
Der Zoradine liebt, sein Leben nicht.
Barbar! kennst du mich so?
Die schlechteste der Dirnen
An meines Vaters Hofe einst
Verschmähte dich, und deinen Thron
Um solchen Preis. Uns zu verderben
Steht zwar bey dir. Doch hoffe nicht davon
Gewinn zu ziehn, Tyrann! Auch ich kann sterben.

Arie.

Arie.

Almansor.

Sterben kannst du? Sterben wirst du
Auf dem Holzstoß, der schon aufgerichtet droht,
Sterben sollst du, sonst möge mich Alla verdammen!
Sterben mit dem Geliebten in prasselnden Flammen
Mit, und in ihm zweifachen Tod.

Amande.

Befreye mich
Von meiner größten Marter dich zu sehen!
Des Todes Grinzen selbst
Erweckt mir minder Grauen, als
Dein Angesicht.

Almansor.

Schleppt sie zum Tode!

Der soll das treue Weib
Dem Manne wiedergeben;
Das Feuer tilge stracks ihr Angedenken
Von dieser Welt, und tilg ihr Bildniß hier!

(Zoradine wird von Sklaven weggeführt, indem tritt herein)

Sechster Auftritt.

Almansaris. Sultan.

Almansaris.

Was hat das zu bedeuten? Zoradinen
Schleppt

Schleppt man in Fesseln fort;
Und deine Augen rollen wild
Entflammt umher?

Almansor.

Almansaris!
Die Undankbare hat
Um einen Sklaven mich verschmäht,
Und soll nun sterben.
Der Holzstoß, welcher den Verräther bald
Empfängt, der gestern dich zu überraschen
Es wagt', empfängt auch sie.

Almansaris.

Und eben kam ich her, dich um
Das Leben des Unglücklichen
Zu bitten —

Almansor.

Rasest du?

Almansaris.

Vergieb
Der Eitelkeit des Weibes,
Die den nicht hasset, der
Durch ihren Reiz entbrannt, zu viel gethan.
Verführt von blinder Leidenschaft
Ward er — Wer kann der Liebe

Gebie-

Gebiethen? Wer den Gegenstand stets wählen,
Der würdig seiner Liebe,
Und dessen Lieb er würdig ist?
Hätt'st du vorher gesehn, was du
Itzt kaum erfuhrst,
Auf Zoradinen wäre deine Wahl
Wohl nie gefallen.

Almansor.

Ha! die Undankbare!
Sie sterb' und büße durch den herbsten Tod
Den Meineid, den an meinem Herzen sie
Begieng. Auch er muß sterben, ist er nicht
Der Gatte Zoradinens,
Ist er es nicht, um den sie mich verschmäht?

Almansaris.

Wie Hassan Zoradinens Gatte!
Der Sklave Hassan? Ha! die Schändliche!
Allein nicht er ist schuld an ihrem Frevel,
Er liebt sie nicht. Nach dem, was du
Mit Augen gestern sahst; bedarfst du mehr
Beweises? ihre Thorheit —

Almansor.

Du irrst, sein ist die Schuld.
Vielleicht, wie du, von ihm einst überrascht,
Noch

Noch unerfahren, leer ihr Herz
Von einem Gegenstand, doch voll
Von Wunsch nach Liebe, hat
Er ihre Gunst gestohlen;
Und wenn er nicht mehr ist, was für
Ein Hinderniß ist meiner Liebe noch
Im Wege?
Ich war zu rasch. — Doch steht es ja
Bey mir sie zu befreyen. (Will abgehen.)

Almansaris.

Was willst du, Sultan?

Almansor.

Zoradinen
Begnadigen.

Almansaris.

Und Hassan?

Almansor.

Stirbt!

Almansaris.

Stirbt nicht!

Almansor.

Stirbt nicht? Wer wagt es das zu sagen?
Doch bin ich nicht ein Thor! Wars nicht ein Weib
Die dieses sprach? Nur sprichs nicht wieder
Sultaninn!

Denn meine Laune fodert Blut,
Und deines könnte fließen! Ich
Entferne mich, weil noch ein Funken Liebe
Für dich in diesem Busen glimmt.
(ab.)

Almansaris.

Ha! geh nur stolzer Mann!
Er stirbt nicht der beneidte Hassan,
Wohl aber deine Zoradine!
Sie ist es also, der ich weichen mußte?
So sterbe sie im Lerm des Aufruhrs.
Sie stehen schon bereit, die Hassan
Zu retten
Mein Wink versammelte.
Ha! seh ich recht? man führt ihn schon zum Tode?
Itzt ist es Zeit! Fort! fort! ihn zu befreyen.
(ab.)

Siebenter Auftritt.

Ein Vorhof, wo ein Scheiterhaufen errichtet ist.
Volk, nachher Verschnittene.

Huon, Amande, zu lezt Sultan, Sultaninn, Fatme, Scherasmin.

Chor von Volk.

Man schlepp ihn zum Tode
Den Frevler, der das Gesetz muthwillig übertreten,

Und Alla möge jeden tödten,
Der seine Gebothe,
Und unsre Rechte verletzt.

(Eine Pause, unter welcher Huon, und Amande vorgeführt werden. — Sie erblicken sich, und stürzen einander in die Arme. Nach einer langen Umarmung.)

Beyde.

Dich seh ich wieder? welch Entzücken!
O dieser Wonn' erlieg ich fast.

Huon.

Was aber muß ich noch erblicken!
Auch dich drückt schwerer Fesseln Last?

Amande.

Nicht doch, ich liebe diese Bande;
Zwar unvermögend war Amande
Dich zu befreyen, doch sie stirbt mit dir.

Huon.

Du Theure sollst durch mich erblassen,
Die einen Thron um mich verlassen?
Fluch't Erd' und Himmel! fluchet mir!

Amande.

Nein flucht ihm nicht! mein ist die Schuld,
Ich wählte selber diese Ketten.
Und mehr als Tod, o willst du ihn nur retten
Geschicke! trag ich mit Geduld.

Huon.

Huon.

Verfluchet mich! mein ist die Schuld!
Für Huon trägt sie diese Ketten.
Und mehr als Tod, o willst du sie nur retten
Geschicke! trag ich mit Geduld.

Volk.

Fort! schleppt sie fort,
Und läßt die Fackeln sich nahn,
Zum Holzstoß fort!
Zündet an! zündet an!

(Man führt sie zum Holzstoß.)

Chor.

(Innerhalb der Scene von verschiednen Seiten.)

Fort! hurtig fort! wir müssen sie/ihn befreyn,
Zurück, wer nicht des Todes will seyn.

Volk auf dem Theater.

Was ist das? da drängt sich mit wildem Geschrey
Ein Haufen Bewaffneter plötzlich herbey.

(Man zündet an; Almansor, Almansaris von verschiedenen Seiten dringen durch mit bewaffneten Leuten, er um Amande, sie um Huon zu befreyn; beyde Theile der gegenseitigen Absicht unbewußt, gerathen in ein Handgemenge. Scherasmin in ritterlicher Rüstung dringt mit dem Schwerdt in der Hand durch. — Es donnert;

nert; der Scheiterhaufen erlischt; Huon hat das elfenbeinerne Zauberhorn wieder um den Hals, er stoßt hinein, und alles bleibt in leblosen Gruppen stehen. Scherasmin und Fatme eilen die beyden Liebenden vom Holzstoße zu befreyen.)

Scherasmin, Fatme.

Steig herunter edles Paar!

Huon, Amande.

$\frac{\text{Weib}}{\text{Mann}}$ wie $\frac{\text{keines}}{\text{keiner}}$ ist, und war!

Alle.

Oberon ist nun versöhnet,
Deine Treue krönet
Hymen bald am Brautaltar.

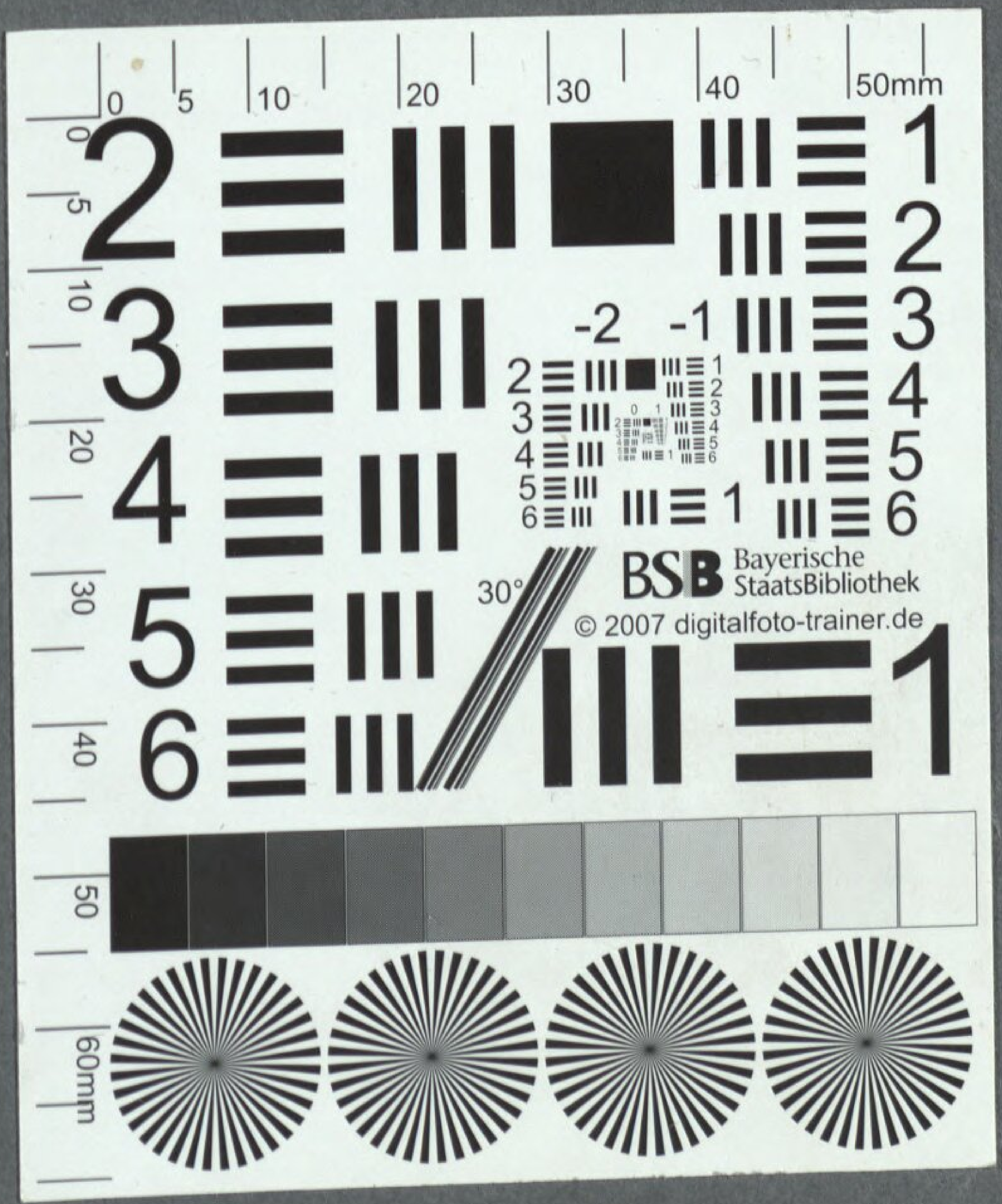
(Oberon erscheint auf einem Wagen mit Schwanen bespannt; entzaubert das Volk, welches sich allmählich entfernet.)

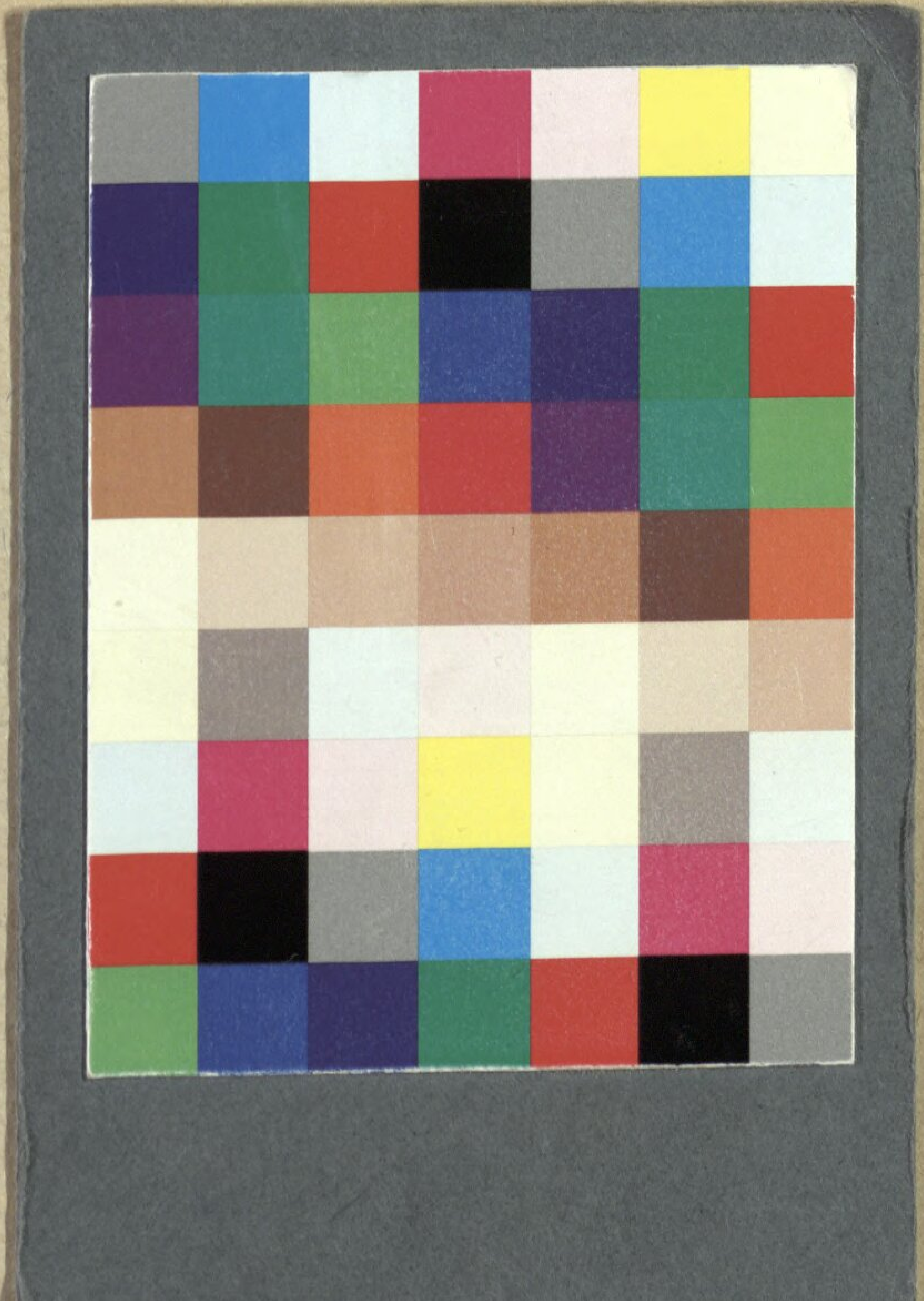
Alle.

Seht von Wolken stets niedrer getragen,
Auch den Schwanen bespannten Wagen.
Versöhnt ist durch unsre Treue unser Freund,
Auf ewig sind wir wieder vereint.

(Der Schauplatz verwandelt sich in Oberons Zauberschloß, in welchem Huons, und Amandens Verbindung von Oberons Gefolge gefeyert wird.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Danzi, Franz

Der Triumph der Treue ein ernsthaftes Singspiel in drey Aufzügen

München 1789

Slg.Her 2619

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056453-2